

Ich halte Schlangen

Autor(en): **Schuh, Gotthard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.04.2024**

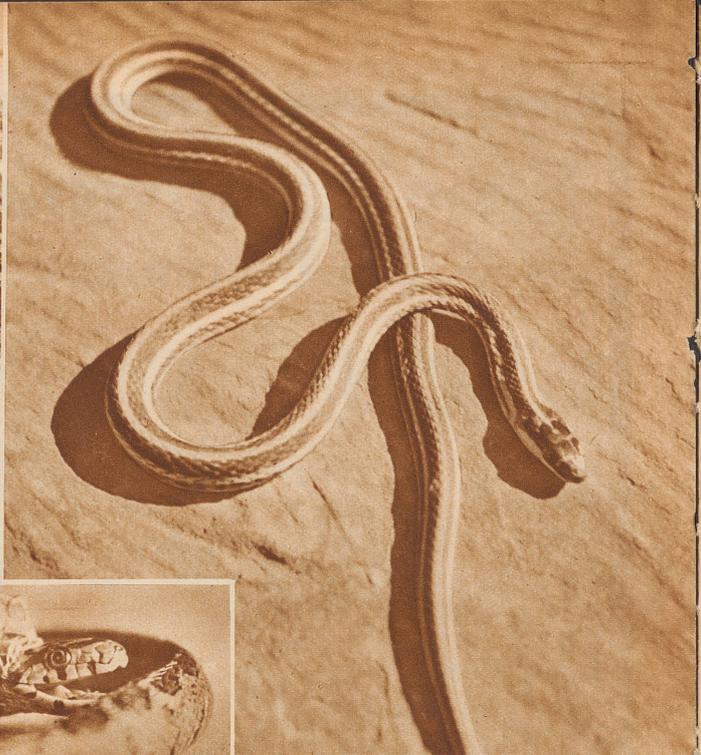
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wieviel Schlangen? Gar kein Kopf? O, doch! Mindestens sechs Köpfe sind sichtbar. Vier Arten lassen sich feststellen: 1. die intensiv gefleckte Leopardnatter, 2. die Vipernatter mit dem Zickzackband auf dem Rücken, 3. die ungemusterte große Acculapschlange; 4. Tropidonatus Tasciatus var. Lipedon mit weißen Querbändern

Leopardnatter in der allmonatlichen Häutung begriffen. Die Häutung beginnt am Kopf. Die eigentümliche Stellung des bereits gelösten Teils gibt den Eindruck eines Krönchens und hat Anlaß gegeben zu dem auf der ganzen Erde verbreiteten Aberglauben vom Natterkönig, der für jede getötete Schlange sich an den Menschen auf irgend eine Weise räche

Eine Eutaenia elegans aus Nordamerika. Sie ist im Tierhandel für zirka 25 bis 30 Fr. zu kaufen, nicht giftig. Manchmal darf sie aus dem Kasten heraus und im Park an der Sonne «spazieren schleichen»

Ich halte Schlangen. Warum nicht? Sie sind schön, eigenartig und ziehen jeden in ihren Bann, der sich einmal eingehender mit ihnen beschäftigte.

Nähern wir uns an einem schwülen Sommerabend dem Glasschrank. In dauernd wechselnden, immer neuen Schlaufen lagern und kriechen die schön-gemusterten Tiere. Bei dieser Wärme regt es sich ungewohnt hinter dem Glase. Ein stetes Fließen, Züngeln, Klettern und Umschauhalten.

Eine Leopardnatter verfolgt aufmerksam jede Bewegung meiner Hände. Kaum daß die Maus, die ich ihr bringe, seidig und flink am trockenen, sandigen Hang des Behälters hinhuscht, stößt die Schlange

blitzartig mit ihrem Rachen nach ihr und schon legen sich leise und unentrinbar zwei Schlingen um den Körper des Opfers. Keine Messerklinge ist fein genug, um zwischen die pressende Schlange und die Maus geschoben werden zu können. Der Druck einer großen Schlange ist geradezu fürchterlich, so daß selten dem Opfer Zeit bleibt zum Todeschrei. Nach genau der Zeit, die nötig ist, ein Säugetier oder Reptil zu töten, lockert die Schlange die Umschlingung und würgt nach behutsamem Umzüngeln ihrer Beute diese in einem Stück hinunter. Meine Vipernattern nehmen mir die hingereichten Frösche aus der Hand und würgen sie, trotz hef-

Ich halte Schlangen

TEXT UND AUFNAHMEN
VON GOTTHARD SCHUH



tigster Gegenwehr, lebend hinunter, um dann mit hochaufgetriebenem Leib träge zu schlafen.

Die Fähigkeit, bis über ein Jahr zu hungern, ohne Schaden zu nehmen, macht alle Schlangen zu idealen Pfleglingen, insbesondere für den, der hie und da längere Zeit verreisen muß. Da sie auch im Freileben einem engbegrenzten Standort treu bleiben und selten freiwillig wandern, vermissen sie im engern Glasschrank weniger die Freiheit, als ein gefangen gehaltener Vierfüßler oder gar ein Vogel, allerdings nur, wenn wir ihnen reichlich Wärme und Sonnenstrahlen bieten können. Ungiftige Arten sind dankbare Pfleglinge, weil man sie häufiger in die Hand nimmt und sie sich darum rascher an den Menschen gewöhnen und auch weil sie am Tag lebhafter sind als die trägen Giftschlangen.

Ich bin an diese seltsamen Tiere nun seit Jahren gewöhnt und doch träume auch ich, wie fast alle meine Besucher, immer wieder und heftig von ihnen und ich begreife, daß die Schlange als Symbol der Klugheit und Macht, oder als teuflisches Wesen die Menschen seit Urzeiten nie gleichgültig gelassen hat.

Vipernatter verschlingt einen lebenden Frosch von hinten. Sie hat ihn bereits bis an die Ellbogen verschluckt. Man sieht deutlich den Speichel, den die Schlange absondert, damit die Beute leichter hinunterrutsche. Der Unterkiefer der Schlange ist unsichtbar, liegt unter dem Frosch. Unter- und Oberkiefer der Schlange sind am Gelenk nur durch ein elastisches Band verbunden. Das erlaubt dem Tier, Bissen zu verschlingen, die breiter sind als sein Kopf

Eierlegende Natter.
Die pergamentschalen-
ligen Eier nehmen
an der Luft sofort
an Größe zu. Viele
Schlangen bringen
lebendige Junge
zur Welt

